

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. | Dreiring-Cacao.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | Einzelverkauf: Dresden Altmarkt 2.

Anzeigen-Zarif
Minuten von 10 bis 12 Uhr...
11 bis 12 Uhr...
12 bis 1 Uhr...
1 bis 12 Uhr...
1 bis 12 Uhr...
1 bis 12 Uhr...
1 bis 12 Uhr...
1 bis 12 Uhr...
1 bis 12 Uhr...
1 bis 12 Uhr...

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 + 2096 + 3601.

Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.

RAUMKUNST
Dresden, Viktoriastraße 5/7.
Wohnungseinrichtungen
in allen Preislagen. — — —
Orientalische und deutsche Teppiche.

Hühneraugen, Hornhaut
besorgt gründlich **Coroplast** der
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.
Nur echt mit Schutzmarke „Mutter Anna“ à Coroplast
50 Pfennige. — Prompter Versand nach auswärts.

REINHARDT LEOPOLD
Spezialfabrik für
GARTENSCHLÄUCHE
DRESDEN-A.
Lager:
Wettlingstraße Nr. 26,
Ecke Reinhold-Strasse.

Steckenpferd: Lilienmilch-Seife

erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen. weisse sammetweiche Haut und blendend schönen Teint à Stück 50 Pf. überall zu haben.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Etwas wärmer, veränderlich.
Dem Rektor der Universität Leipzig Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. Binding ist das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig verliehen worden. — Die Stadt Dresden widmete der Universität Leipzig zu ihrem Ehrentage eine Jubiläums-Stiftung.
Der erste Entwurf einer Novelle zur Neuregelung der Sonntagruhebestimmungen wird demnächst im Reichsanwalt des Innern fertiggestellt sein.
Eine Abordnung von 26 türkischen Offizieren ist in Berlin eingetroffen.
Auf der Nordsee und an der ganzen holländischen Küste haben heftige Stürme gewüthet.
Das Pariser Volksgericht hat die Auflösung der Postbeamten-Landesverbände verfügt.
Die französische Regierung beabsichtigt die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Bildung eines Welt-Lufthafens.

Die Revolution in Spanien.

Das marokkanische Abenteuer, in das sich Spanien gestürzt hat, beginnt schlimme Folgen zu zeitigen. Die militärische Aktion im Rifgebiet, die man anfangs auf die leichte Achsel nahm, gewinnt tagtäglich ein ernsteres Aussehen; ununterbrochen dauern die blutigen Kämpfe um Melilla an; die Verluste der Spanier, über die man offiziell nichts Gewisses erfahren kann, sollen glaubwürdigen Meldungen zufolge erschreckend hoch sein und man dürfte auf spanischer Seite froh sein, wenn es gelingt, die Heile Melilla gegenüber dem Ansturm der fanatisierten Araber so lange zu halten, bis die Verstärkungen aus dem Mutterlande auf afrikanischem Boden eingetroffen sind. Die militärischen Kreise Spaniens haben den verhängnisvollen Fehler begangen, den man bei solcher Gelegenheit überhaupt machen kann; sie haben dem Gegner weit unterschätzt. Bei einiger Kenntnis der Verhältnisse hätten sie sich, bevor sie zu ihrer kriegsrischen Expedition gegen die Rifbewohner schritten, fragen müssen, daß für Spanien ein schwerer Gang bevorstehe. Ganz abgesehen davon, daß das gebirgige Gelände alle Truppenoperationen wesentlich erschwert und die Araber — modern bewaffnet — als ausgezeichnete Schützen bekannt sind, mußten sie damit rechnen, daß die früheren französischen Kämpfe in Marokko die Volksleidenschaft im Scharienreich aufs tiefste aufgewühlt hatten. Es bedurfte nur eines neuen Anlasses, um die marokkanischen Stämme zum „heiligen Krieg“ zu begeistern. Der wurde durch das Vorgehen der Spanier gegen die Rifleute gegeben: als die ersten kleinen Gefechte begannen, so man sofort, wie berichtet wird, allenthalben Feuerzeichen aufzodern, die die befreundeten Stämme zum Aufbruch riefen. Mit ungeheurer Stohkraft warfen sich die gut geführten und mit allen Wogen und Winkeln des Rifgebirges genau vertrauten Araber auf ihre spanischen Gegner und brachten sie in starke Bedrängnis.

Als die Verluste der Truppen und ihre schwierige Lage im spanischen Volk bekannt wurden, bemächtigte sich dessen eine ungeheure Erregung. Scharfe Proteste wurden laut und steigerten sich zu offenem Aufruhr; es kam sogar zu Menterien unter den Truppen, die zur Verstärkung nach Afrika abgehen sollten; der Pöbel rief die Eisenbahnschienen auf, um die Transporte zu verhindern, und in einzelnen Provinzen des Landes brach eine blutige Revolution aus. Die spanische Regierung hat sich infolge dessen zu scharfen Maßregeln entschlossen, um des Aufruhrs Herr zu werden, und hat mit Genehmigung des Königs Alfons die konstitutionellen Garantien für ganz Spanien aufgehoben, d. h. über das ganze Land den Belagerungszustand verhängt. Man spricht sogar schon davon, daß das Cabinet Maura zurücktreten wird, um einer Militärdiktatur Platz zu machen. Alle diese Nachrichten und Gerüchte zeigen zur Genüge, daß Spanien am Vorabend eines der größten Ereignisse steht. Selbst wenn es den leitenden Männern gelingen sollte, der schwierigen Lage Herr zu werden; selbst wenn die militärische Aktion in Marokko mit einem Erfolge enden sollte, was noch keineswegs sicher ist, muß doch damit gerechnet werden, daß die jetzigen Wirren auf die Volkstimmung erbitternd fortwirken und die Situation in Spanien noch lange ein kritisches Aussehen behalten wird. Das ist besonders gefährlich für die Dynastie und noch allem, was man hört, scheint die Popularität, die der junge König bisher genossen hat, mit

einem Schlage zerfällt zu sein. Kein Zweifel, daß die Maristen diese günstige Gelegenheit eifrig benutzen und alles aufbieten werden, um dem neuen Kronpräsidenten seine Sympathien der Massen zuzuwenden. Kein Zweifel auch, daß die in Spanien überaus zahlreich vorhandenen revolutionär-anarchistischen Elemente die innere Krise ausnützen, um im trüben zu fischen.

Wenn man bei der Strenge, mit der die Depeschenzensur seitens der spanischen Behörden gehandhabt wird, auch nur spärliche Kunde von den Vorgängen im Lande erhält, so sieht doch so viel fest, daß im Norden Spaniens — in Aragonien und Katalonien — sich blutige Ereignisse revolutionären Charakters abspielen. Dort haben von jeher die karlistischen, republikanischen und anarchistisch-sozialistischen Bestrebungen ihren Hauptstich gehabt. Das hat sich auch diesmal wieder gezeigt: die Stadt Barcelona hat, wie immer, das erste Signal gegeben und das wilde Feuer der staats- und dynastiefeindlichen Empörung ereilt nun mit verheerender Gewalt immer weiter um sich. Barrikadenkämpfe zwischen Polizei und Einwohnern sind an der Tagesordnung; der Telegraphen- und Telefonverkehr ist lahmgelegt und die Zugverbindungen zwischen Nordspanien und Südfrankreich über die Pyrenäen scheint völlig unterbrochen zu sein. Die spanische Regierung hat leider einen schweren Fehler insofern begangen, als sie Reserven für den Marokkanischen Mobilisierte, also Familienväter von Haus und Herd rief, anstatt möglichst nur aktive Truppen zu ihrem Polizeirange im Rifgebiete zu verwenden. Diese Maßnahme hat viel Mißbilligung im spanischen Volke hervorgerufen und den breiten Massen jede Sympathie für das marokkanische Abenteuer genommen. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Beim Abgang der Brigade Pintos aus Madrid spielten sich herzerreißende Auftritte zwischen den Reservisten und ihren Frauen und Kindern ab. Viele warfen sich vor die Lokomotiven und nahmen schließlich gewaltsam von der Gendarmarie entfernt werden. Vorgerufen ertönten laute Rufe: „Nieder mit der Regierung! Nieder mit dem Krieg!“ Derartige Szenen hätten bei größerer Voraussicht wohl vermieden werden können. Spanien hat ja genug aktive Truppen, um mit den Rifkämpfern fertig zu werden.

Ansehts der vielen Verluste an Gut und Blut, die unvermeidlich sind, um den Marokkanischen Erfolg durchzuführen, fragt die öffentliche Meinung in Spanien nicht ohne Grund, ob die Opfer, die bisher am Rif gebracht wurden und zweifellos noch zu bringen sein werden, im richtigen Verhältnis zu den zu erwartenden Erfolgen stehen. Die Gegner des Cabinetts weisen darauf hin, es sei ein zweifelhaftes Geschäft, mit einem Prästendenten Gerechtigkeit über den Kopf des Kaisers von Marokko hinweg zu verfahren. Sie tadeln es, daß spanische Machtmittel zu Gunsten eines Unternehmens zur Verfügung gestellt wurden, das nicht einmal ganz spanisch sei, und sie schließen daraus, daß Frankreich vielleicht gedroht haben könnte, selbst einzugreifen, wenn Spanien sich nicht dazu entschloße. Die Blätter fordern die Regierung auf, sich deutlicher über ihre Pläne zu äußern. Sie werfen der Regierung Schuld an der Lage an, die die Verstärkungen zu spät und in ungenügender Masse abgefordert zu haben. Es seien weder richtige Geschäfte, noch ausreichende Kavallerie zur Stelle, auch fehle es an dem nötigen Aufklärungsdienst durch Reiterbattalions und Schützenwerfer. Es wird der spanischen Regierung nicht leicht werden, alle diese Fragen zu beantworten und die darin enthaltenen Anklagen zu entkräften. Vor allem weiß kein Mensch, warum die Regierung sich überhaupt in ein Unternehmen von so verhängnisvoller Tragweite geäußert hat, obwohl der Gewinn gleich Null ist, denn Frankreich hat bereits offiziell erklärt lassen, daß es keine Erweiterung des spanischen Machtbereichs in Marokko dulden werde. Das ist der Lauf von Paris, nachdem Spanien in allen Phasen der Marokko-Frage als treuer Tribut Franzreichs sich gezeigt hat. Die spanische Marokko-Politik erlebt jetzt ein graues, aber verdienteres Risiko! Die spanische Regierung hat bekanntlich, von englischem Einfluß geleitet, im Jahre 1904 ein Abkommen mit Frankreich abgeschlossen, wonach sich Spanien verpflichtet, das französische Protektorat über ganz Marokko anzuerkennen, während es sich selbst darauf beschränkte, seinen Einfluß nur im Rifgebiete geltend zu machen. War solch eine Konzession notwendig? Vielleicht hoffte man in Madrid, daß Frankreich nicht freu auf seinem Schein beharren werde, falls Spanien gelegentlich an einen kleinen Machtzuwachs denken würde. Man hat sich arminia getäuscht, und es ist beinahe ein halbes

des gerechten Schicksals zu führen, wenn jetzt derlei Winterpräsident Maura, der 1904 den Vertrag unterzeichnete, die ganze schwere Verantwortung zu tragen bekommt, die er zum Schaden seines Mannes und Vaterlandes einseitig auf sich genommen hat. Spanien muß nun die Folgen einer Politik tragen, die sich zunächst von französischen und englischen Einführungen hat anfangen lassen. Man kann das Land nur bedauern, das jetzt, nachdem politisch und wirtschaftlich die Wunden des unglücklichen amerikanischen Krieges kaum verheilt waren, aufs neue in unabsehbare Verwirrungen inner- und äußerer politischer Art hineingerissen worden ist. Wie wird es enden?...

Gerbere. Aus Madrid wird gemeldet: Eine Volksmenge, der sich Soldaten angeschlossen hatten, veranlaßte für die Revolution in der Stadt. Die Revolutionen bringen immer beneidenswertere Nachrichten. Ein aus Barcelona eingetroffener Brief besagt, daß dort fünf Rührer und mehrere Häuser in Brand gesetzt wurden. Die Artillerie fährt fort, auf die Barrikaden der Aufständischen zu schießen. Die Zahl der Gefallenen ist bedeutend; dreißig zählte man allein an der Barrikade auf der Calle del Pinar. Der Abschluß von Port Bou nach Barcelona mußte bei Aña gehalten, da die neuen Brücken mit Dynamit in die Luft gesprengt worden waren.

Paris. (Priv.-Tel.) Die Verbindungen mit Spanien auf der östlichen Hauptlinie von Perpignan über Port Bou nach Barcelona sind unterbrochen. Die französischen Äuße halten vor dem Eingange des Tunnels von Port Bou. Die Spanier, die aus dem Innern kommen, erzählen, daß die Mauern eine Eisenbahnbrücke bei Figueras verbrannt, die Schienen aufgerissen und die Leitungsdrähte durchgeschnitten haben. Das Jägerbattalion von Figueras hat vor Melilla besonders viele Soldaten verloren. Man ruft jetzt die Reservisten des Bataillons unter die Fahnen, aber die Bayern, meist jungverheiratete Leute mit kleinen Kindern, weigern sich, dem Befehl zu gehorchen und sagen: „Die Weiber sollen nach Marokko gehen, wenn sie Krieg führen wollen.“

Madrid. Einem Vertreter des „Imparcial“ gegenüber erklärte der Finanzminister, die finanzielle Lage Spaniens sei ausgezeichnet. Der Staat verfüge nach Zahlung der Coupons noch über mehr als 50 Millionen Pesetas, davon 68 Millionen in Gold. Nach seiner Heberzeugung werde der Krieg kein Defizit verursachen. Es werde nicht nötig sein, auf außerordentliche Steuern zurückzugreifen. Auch sei er gegen eine Erhöhung der Steuern.

Paris. Wie der „Agence Havas“ aus San Sebastian gemeldet wird, waren die Ruhestörungen in Saragossa von geringer Bedeutung. Die Verbindung mit Bilbao ist unterbrochen. Alle deutschen Soldaten sind zu den Fahnen einberufen worden. Die königliche Kamille hat sich entschlossen, nach Madrid zurückzuführen.

Paris. Aus Melilla wird unter dem 28. d. Mis. gemeldet: Seit dem Kampfe vom 27. ist die Eisenbahn abgebrochen und damit die Versorgung der französischen Vorposten mit Munition und Lebensmittel unspanisch geworden. Ihre Stellungen werden also wahrscheinlich aufgegeben werden müssen. Die Lage in Melilla ist ernst. Man kämpft unter den Mauern der Stadt. Außer dem General Pantoja sind ein Oberst, zwei Oberleutnants, ein Major, fünf Hauptleute, vier Subalternoffiziere und etwa 1000 Soldaten gefallen. Die Zahl der Verwundeten, darunter sich viele Offiziere befinden, beträgt 1500 bis 2000. Das Hippodrom ist mit Verwunden angefüllt. Ein Bericht will wissen, daß zwei Generale schwer verwundet seien.

Gibraltar. Spanische Jäger-Battalione auf Alcairas und den benachbarten Tälden sind heute auf vier Dampfern nach Melilla eingeschifft worden. Die Schiffe gehen heute nachmittag in See.

Neueste Drahtmeldungen

Zu den neuen Steuergesetzen
Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die Verhütung vorzeitig ausgesetzener Zinsen wird bestimmt: Sind vor dem 1. August 1909 Zinsbogen zur Erneuerung von Bögen ausgereicht worden, deren letzter Zinsbogen erst nach dem 31. Juli 1909 zahlbar ist, so sind die Zinsbogen als nach diesem Zeitpunkt auszugeben anzusehen. Das gleiche gilt von vor dem 1. August 1909 ausgereichten Gewinnanteilscheibebogen, wenn das Geschäftsjahr, auf das der letzte Gewinnanteilschein des zu erneuernden Bogens sich bezieht, erst nach dem 31. Juli 1909 abläuft. Bis zum 1. September 1909 sind von den Direktionsbehörden Bögen der inländischen Gesellschaften aufzustellen, die vom 10. bis 31. Juli solche vorzeitige Zinsbogen oder Anteilscheine auszugeben haben. Die Bögen werden dem Reichsdirektor überhandt. Die Direktionsbehörden werden jedoch ermächtigt, solche Zinsbogen und -scheine aus Billigkeitsgründen von der Stempelabgabe freizulassen, wenn sie bis zum 31. Juli nicht abgehoben worden sind. Es muß alles eingereicht